Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 185. **Mittwoch, 17. August 1892.** (Sibylla.) **19. Jahrgang.**

A. S. Gegen die Jesuiten.

I.

Unter dem Titel „Für und gegen die Jesuiten" hat Herr Dr. Max Oberbreyer bei Bagel in Düsseldorf ein Büchlein herausgegeben, in welchem er Urtheile von mehr oder weniger bekannten Zeitgenossen aller Parteirichtungen über den Jesuiten-Orden in bunter Mannichfaltigkeit neben einander stellt. Wir begrüßen freudig die Erscheinung dieser kleinen unparteiischen Schrift; dieselbe bezeichnet einen nicht zu unterschätzenden Schritt, um in weiteren Kreisen ein ruhiges und geklärtes Urtheil über den Orden zu ermöglichen, dessen Charakterbild zwar nicht von der Parteien Gunst, wohl aber von ihrem Haß verwirrt in der Geschichte steht.

Im Interesse aller denkenden Leser des Buches hegen wir den Wunsch, daß bei einer neuen Auflage des Büchlein's die Citate nicht nur wohlwollender sondern auch besonders jesuitenfeindlicher Zeitgenossen noch vermehrt werden; wohl gemerkt, nur im Interesse der denkenden Leser; denn gerade diese absprechenden Urtheile werden jeden, der vorurtheilsfrei liest und denkt, für den Jesuitenorden günstig stimmen, weil sie eben alle sammt und sonders sich selbst richten, theils durch ihre blinde Gehässigkeit, theils durch die haarsträubende Unkenntniß der Sache, um die es sich handelt, und durch die wahrhaft naive Art der aufgestellten Anschuldigungen, überhaupt endlich durch das ganze leere Phrasenthum, das sie zur Schau tragen. Mit Recht hat der erste der angeführten Gewährsmänner, Herr Lange (Leipzig), dem Verfasser prophezeit:

„Ich bin überzeugt, die meisten der nicht katholischen Herren, welche Ihnen Beiträge liefern, haben nie in ihrem Leben einen Jesuiten gesehen, sehr wenige haben etwas von Jesuiten Geschriebenes gelesen, die meisten kennen die Jesuiten überhaupt nur aus den landläufigen Darstellungen, welche vielfach von Unwahrheiten strotzen."

Wie wörtlich diese Prophezeihung eingetroffen ist, möchten wir dadurch zeigen, daß wir ein paar der Citate ein wenig tiefer hängen.

Da hätten wir denn gleich anfangs Herrn R. Kleinpaul, welcher meint, es handele sich bald schon nicht mehr darum, ob die Jesuiten nach Deutschland zurückkehren dürfen, denn:

„Bei dem unaufhaltsamen Niedergange des Christenthums (!!) wird man noch einmal fragen, ob den Christen der Wiedereintritt in Deutschland gestattet werden soll."

Ei der Tausend, Herr Kleinpaul, da geht Ihre Uhr doch wohl bedeutend vor. Ich fürchte, selbst die größten Hasser des Christenthums werden für diese Ihre Aeußerung nur ein bedenkliches Kopfschütteln haben. Freilich, wir kennen das ja, was man hofft das glaubt man gern und läge es auch noch so fern.

Diesem „Denker" schließt sich mit einigen nichtssagenden Kladderadatschreimen

„So pfahlbaukraft-urwelterlich
Jahrhunderten vergelterlich."

der „berühmte" Schmidt-Cabanis an. Wir wollen ihn ruhig weiter reimen lassen,

So schmidtenhaft-cabanerlich
Politisch-gießenkannerlich.

Dann kommt der Geschichtsforscher Dr. W. Oncken zu Wort. Derselbe meint:

„Für den Glaubenskrieg ist der Jesuitenorden gestiftet; im Glaubenskrieg ist er geworden was er ist. Folglich ist er für eine Zeit, die Glaubensfrieden fordert und für eine Nation, die ohne diesen gar nicht leben kann, einfach unerträglich."

Distinguo majorem, würde der Scholastiker sagen. Ja, wenn man unter Glaubenskrieg die Vertheidigung des Glaubens versteht, so ist der Obersatz richtig, dann heißt aber auch die Folgerung: 'Atque. unsere Zeit bedarf mehr als irgend eine vergangene der Vertheidigung des Glaubens; Ergo ist der Jesuitenorden nie so zeitgemäß gewesen wie gerade jetzt. Versteht man aber unter Glaubenskrieg gehässige Hetzerei, so ist der Obersatz eine Lüge und damit auch die Schlußfolgerung. Sollte vielleicht der große Historiker W. Oncken den Jesuitenorden mit dem evangelischen Bunde verwechselt haben, auf den seine Worte passen wie angegossen, und derdeshalb in der That „einfach" unerträglich ist.

Ein folgender Gewährsmann, Professor Dr. Sepp aus München schreibt genau in jenem berühmten Stil, den F. Lassalle in seinen „Setzerscholien" mit dem bezeichnenden „bim bam bam bim" abzufertigen pflegt. Da heißt es z. B.:

„Ueberhaupt frägt es sich, ob die häufige Besetzung des päpstlichen Stuhles mit Ordensvätern nicht nachtheilig wirkte, indem solche leicht geneigt waren, ihre Ordensregeln als Dogmen aufzuspielen." (!!!)

Ordensregeln als Dogmen! Aber ich bitte Sie, Herr Sepp, gestehen Sie doch ehrlich ein, daß Sie weder wissen, was eine Ordensregel, noch was ein Dogma ist! Wenn Sie es wüßten, könnten Sie so ein confuses Zeug in der That nicht schwatzen. Ich versichere Ihnen, es ist bedeutend leichter, aus dem Vertreter einer gewissen gehörnten Thiergattung einen Professor zu machen, als aus einer Ordensregel ein Dogma. Denn schauen Sie, mein lieber, guter Herr Sepp, ein Dogma ist eine Lehre, oder sagen wir eine Behauptung, daß etwas sich so und so verhält, z. B.: „Der Papst ist in Glaubenssachen unfehlbar." Hier haben wir ein Dogma. Eine Ordensregel dagegen ist ein Gebot, ein Befehl, z. B. „Die Ordensmitglieder sollen sich stets nach Kräften der Vollkommenheit befleißigen." Es dürfte doch schwer sein, aus einem solchen Gebot eine Lehre, eine Behauptung, ein Dogma zu machen. Die Möglichkeit einer solchen Umwandlung wäre freilich dann und wann wünschenswerth. Dann könnte ich ja z. B. aus der Aufforderung: „Herr Professor reden Sie doch kein Blech!" etwa das Dogma machen: „Der Herr Professor redet niemals Blech." Das ist aber leider unmöglich. Uebrigens dürften Herr Professor vielleicht die Güte haben, in einer zweiten Auflage der Oberbreyer'schen Broschüre ein genaues Verzeichniß der sämmtlichen Jesuiten, (— denn nur solche können doch an dieser Stelle unter den „Ordensvätern" verstanden werden —) beizubringen die auf dem Stuhle Petri gesessen haben. Wie viele sind es so ungefähr gewesen? vielleicht ein Dutzend? oder ein halbes Dutzend, oder drei, oder wenigstens zwei, oder — einer? Ich kenne viele, die neugierig sind, dies zu erfahren. Halten Sie also mit Ihrer Weisheit nicht hinter dem Berge!

Der Schlußsatz des Herrn Sepp ist sehr gut. Er heißt so:

„Jedenfalls hat die S. J. mit dem jüngsten Versuche, ihr Statut des unbedingten (geisttödtenden) Gehorsams gegen den römischen Stuhl, und die davon abhängige päpstliche Unfehlbarkeit als Glaubensartikel durchzuführen, uns bis ins Herz getroffen."

Aber Sepperl! Die päpstliche Unfehlbarkeit, abhängig von Gehorsam gegen den römischen Stuhl! Also weil wir dem Papst gehorsam sein müssen, gerade deshalb muß der Papst nothwendig unfehlbar sein? Eher könnte man doch das Gegentheil begreifen, daß man nämlich deshalb dem Papst gehorchen muß, weil er unfehlbar ist. Wir bekennen uns von Herrn Sepps nagelneuer Logik bis ins Herz hinein getroffen. Freilich, wie hätte er auch sonst Professor werden können? (Forts. folgt.)

Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Emilio Castelar, der berühmteste unter den lebenden spanischen Rednern, ein eingefleischter Republikaner, aber zugleich, wenn es die Gelegenheit mit sich bringt, ein rücksichtsloser Dictator, hat sich von dem Correspondenten der ‚Frankf. Ztg.' in San Sebastian interviewen lassen und bei dieser Gelegenheit demselben seine Ansichten über die europäische Lage mitgetheilt. Dieselben sind, wenn man sie auch nicht sammt und sonders unterschreiben kann, doch zu interessant, als daß wir sie dem Leser vorenthalten möchten. Castelar äußerte sich unter anderm folgendermaßen:

„An den Krieg glaube ich nicht. Von Deutschlands Seite her wird er nicht kommen, und von Frankreichs Seite her noch weniger. Denn den Fortschritt haben wir doch gemacht, daß kein Volk mehr den Krieg ohne tiefernste Beweggründe beginnen kann. Und ich sehe nicht, woher diese kommen sollten. Was insbesondere Frankreich anbelangt, so bin ich von dessen Friedensliebe fest überzeugt. So sehr die Franzosen auch die Trauer um die verlorenen Provinzen im Herzen tragen — von da bis zum Kriegführen ist es noch weit. Und die Franzosen sind eine Nation von Arbeitern und Sparern, welche in Ruhe ihren Wohlbestand mehren will. Dazu kommt noch eines: Frankreich ist in einem Kriege fast sicher, besiegt zu werden. Ich denke damit nicht sowohl an den materiellen Krieg, den Kampf auf dem Schlachtfelde. Da hat es ebensoviel Chancen des Sieges, wie sein Gegner. Aber wenn es hier siegreich gewesen ist, so liegt die Gefahr nahe, daß der General, welchem der glückliche Ausgang der ersten Schlacht zu danken ist, nach Paris zieht und sich zum Dictator ausrufen läßt. Wie also auch immer für Frankreich der Krieg ausgehen mag, die Republik ist stets in Gefahr. Und ich glaube, diese Erwägung trägt nicht wenig zu den friedensfreundlichen Gesinnungen der Männer bei, welche jetzt Frankreich regieren. Es wäre unverantwortlich, das republikanische Regime auf's Spiel zu setzen, unter dem sich dort alle Welt wohl fühlt und das immer tiefere Wurzeln schlägt. Kein anderes Regime hat in Frankreich während dieses Jahrhunderts dieselben Erfolge gehabt. Das Königreich, das Kaiserreich — sie waren jedes nach kaum zwei Jahrzehnte langem Bestehen vollständig altersschwach und abgewirthschaftet. Die Republik hingegen, die heute eine zweiundzwanzigjährige Dauer hinter sich hat, steht in vollen Flitterwochen. Sie erblüht immer prächtiger und erringt täglich neue Erfolge."

„Die Allianz Frankreichs mit Rußland wird auch nicht den Krieg herbeiführen. Ich will zwar nicht sagen, daß ich die Verbindung Frankreichs, das ich liebe, gern sehe mit Rußland, dessen entschiedener

---

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman frei nach **M. Th. May.**

2) (Fortsetzung.)

Die Gartenanlagen durchschnitt in der Mitte ein Fahrweg, der in gerader Linie zum Schloßportal führte und rückwärts in die Landstraße mündete. Diesen Fahrweg betrat der Direktor nun, nachdem er mit leichtem Lächeln einen Blick auf seine Fußbekleidung geworfen hatte, die beim Spaziergang auf dem moosigen Waldpfade staubfrei geblieben war.

An der Gitterthür, deren beide Flügel weit geöffnet waren, lehnte schläfrig ein Bedienter in hechtgrauer Livree mit gelben Aufschlägen; der junge Bursche richtete sich jedoch stramm auf, als er des Direktors ansichtig wurde. Dieser erwiderte leicht den ehrerbietigen Gruß des Dieners und sagte, indem er eine Karte aus seiner Brieftasche zog, in dem Tone eines Mannes, der gewöhnt zu sein schien, Befehle zu geben: „Melden Sie mich dem Herrn Baron!"

Der Diener wies aber mit einer leichten Bewegung die Karte zurück. „O, es ist nicht nöthig," meinte er respektvoll, „Euer Gnaden werden bereits erwartet. Ich bin beauftragt, Sie sofort in den Wintergarten zu führen."

Ein leichtes Erstaunen zeigte sich in dem Gesicht des Direktors, doch erwiderte er nichts, sondern folgte dem Bedienten, der eilig den Vorgarten durchschritt, die breite Freitreppe, welche zwei mächtige Sphinxe flankirten, hinaufstieg und den Fremden durch die große, von anmuthigen Säulen getragene Halle und durch den mit einem Springbrunnen geschmückten Hof führte. Endlich blieb der Diener vor einem offenen Portale stehen, das den Zugang zu einem schönen Glasbau bildete, welcher an der Schmalseite des Schloßflügels angefügt und oben halb kuppelförmig gewölbt war. Gläserklirren und fröhliches Plaudern tönte zu dem offenen Portale hinaus in den Garten. Die heitere Gesellschaft, welche sich in dem Wintergarten um einen reich besetzten Frühstückstisch reihte, bemerkte den Ankömmling nicht, der eine Sekunde zögernd an dem Eingange stehen blieb, an dem in einer dichten Gruppe von feingefiederten Palmen ein reizender Amor, schelmisch den Finger an die Lippe gelegt, Wache hielt.

„Es lebe das Glück, es lebe die Liebe!" rief ein schlanker Mann in Offiziersuniform. „Baroneß Yella, wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, auf diese edlen Güter der Menschheit mit mir anzustoßen?" Und der Offizier hielt die Krystallschale mit perlendem Schaumwein einer jungen Dame entgegen, die dem Sprecher gegenüber saß.

Jetzt erhob sich auch die Dame, und ihr Glas hoch emporhaltend, sagte sie mit eigenthümlich klarer, scharf accentuirter Stimme: „Glück und Liebe! Auf diese betrügerischen Güter, die nur vom Zufalle abhängig sind, trinke ich nicht, Herr v. Gelmar. Es lebe der Wille!"

„Der Wille!" wiederholten staunend einige der Gäste, und der Offizier setzte sogar in der Verwirrung, in welche der seltsame Trinkspruch ihn gebracht zu haben schien, wieder sein Glas auf den Tisch, ohne mit der schönen Sprecherin anzustoßen.

Ein beinahe verächtliches Lächeln zuckte um den feinen Mund der jungen Dame, welches zu sagen schien: „Ich wußte es, daß Ihr vor dem bloßen Worte erschrecken würdet;" dann aber richtete sie die Augen mit der ganzen Sicherheit und Unbefangenheit der Weltdame auf den Direktor, der in diesem Momente die Schwelle des Wintergartens überschritt, während der Diener ehrerbietig an der Pforte zurückgeblieben war.

Baronesse Yella Rotheim hatte den Ankömmling zuerst bemerkt. „Papa, es kommt ein Gast," sagte sie halblaut zu dem starken breitschulterigen Herrn, welcher neben ihr saß und eifrigst mit seinem Nachbar zur Linken, einem pensionirten Rittmeister, über Pferdezucht sich unterhielt und dabei den eigenthümlichen Toast seiner Tochter ganz überhört hatte. Nun erhob sich der Baron sofort und ging dem Kommenden einige Schritte entgegen.

Der geübte Blick des Aristokraten erkannte im Moment in der artigen Verbeugung des Fremden, in der ruhigen Sicherheit seiner Haltung den formgewandten Cavalier, und mit liebenswürdiger Verbindlichkeit fragte der Baron: „Wen habe ich die Ehre zu empfangen?"

„Einer Ihrer Diener, Herr Baron, hat mir gesagt, daß ich bereits erwartet werde," entgegnete der Fremde mit tiefer, wohl lautender Stimme, ebenso unbeirrt von all den neugierigen Blicken, die sich auf ihn richteten, wie von dem Schweigen, das plötzlich in der Gesellschaft eingetreten war. „Doch scheint ein Mißverständniß obzuwalten," fuhr der Sprecher fort, „mein Name ist Rolf Siegfried. Ich zweifle aber, daß derselbe Ihnen, Herr Baron, noch erinnerlich ist."

Der Direktor hatte das kleine Wörtchen „noch" eigenthümlich betont, aber schon beim Klange des Namens Rolf Siegfried ging eine auffallende Veränderung in den Mienen des Barons vor, die so merkwürdig war daß sie dem unbefangenen Beobachter beinahe komisch, hätte erscheinen müssen. Die liebenswürdige Zuvorkommenheit, die der Schloßherr von Rotheim, dem vermeintlich auf gleicher Gesellschaftsstufe stehenden Gast entgegenzubringen sich verpflichtet fühlte, verschwand wie mit einem Schlage und machte zunächst einer grenzenlosen Ueberraschung und dann einer gewissen gönnerhaften Freundlichkeit Platz, die jedoch in ihrer vollen Wärme sichtlich durch den Aerger beeinträchtigt wurde, sich getäuscht zu haben.

„Rolf Siegfried?" wiederholte Baron Rotheim nach einer Pause. „Lassen Sie sich wieder einmal sehen? Erkannt hätte ich Sie nicht, gewiß nicht. Sie haben sich sehr verändert. Aber kommen Sie später, Siegfried, Sie sehen, ich habe jetzt Gäste, wir sprechen dann von Ihrer Angelegenheit."

Und der Baron setzte sich gemüthlich wieder an seinen Platz und füllte sein Glas von Neuem, als sehr deutliches Zeichen, daß der Besuch entlassen sei.

Rolf Siegfried, wie sich der Fremde genannt hatte, stand unbeweglich da, er hatte nicht mit der Wimper gezuckt, als der Baron gesprochen hatte, nur etwas wie Verwunderung sprach aus den großen dunklen Augen, die er so unbequem auf den Baron gerichtet. „Wollen Sie nicht die Gütte haben, mir die Stunde zu bezeichnen, in der ich Sie nicht mehr störe?" fragte er nun sehr entschieden.

Der Baron schob ungeduldig sein Glas zurück; da aber ein Cavalier sich vor seinen Gästen immer beherrschen muß, sagte er nun, wenn auch etwas weniger freundlich, als er bisher gesprochen hatte: „Kommen Sie in einer Stunde."

„Ich hoffe, bis dahin zurück zu sein," sagte der Fremde, verbeugte sich um einen Schatten weniger als vorhin, und lächelnd — man konnte nicht sagen, ob etwas spöttisch, ob etwas ärgerlich — verließ er den Pavillon.

Die kleine Gesellschaft hatte von dem Momente, da der veränderte Ton des Hausherrn ihr sagte, daß der Ankömmling nicht ihrem Kreise angehöre, wieder zu plaudern und zu scherzen begonnen, nur Baronesse Yella hatte kein Wort gesprochen und mit sehr mißvergnügtem Gesicht die kleine Szene beobachtet.

„Wer war denn der anmaßende Mensch, Papa?" fragte die junge Dame, als Siegfried näher kam.

Der Baron lehnte sich lächelnd in den Sessel zurück. Was er jetzt ist, weiß ich nicht, mein Kind, aber vor ungefähr zwölf Jahren war Rolf Siegfried Förster in meinen Diensten. Er war sehr brauchbar, und ich verlor ihn ungern, als er mir eines Tages erklärte, daß er im Interesse seiner Fortbildung nicht mehr in meinen Diensten bleiben könne. Halten konnte ich ihn nicht, aber ich sagte ihm, daß ich ihn gern wieder aufnehmen würde, wenn er Lust hätte, zu mir zurückzukehren. An dieses Versprechen will er mich wahrscheinlich heute erinnern."

„Er sieht sehr vornehm aus, gar nicht wie ein einstiger Jägerbursche," sagte eine kleine ältliche Dame, die mit Baronesse Yella allein das weibliche Element in der nur acht Personen zählenden Gesellschaft vertrat.

„Tante Lona hält in der Güte ihres Herzens Jeden für vornehm, der über eine leidlich gute Haltung verfügt," sagte die Baronesse mit halbem Spotte, ehe aber noch die Freifrau Eleonore v. Balten, die sich etwas verletzt zu fühlen schien, antworten konnte, erklangen laute, rasche Hufschläge auf dem Wege, der an dem Schlosse vorüber tiefer in die weitausgedehnten Waldungen des Barons v. Rotheim-Fernow führte.

„Das wird wohl endlich Strehlen sein, für den der neue Diener vorhin den Siegfried gehalten hat," rief der Hausherr und stand auf, wie um einen lange Erwarteten entgegenzugehen. Doch in der nächsten Sekunde hörte man, daß sich die Hufschläge vom Schlosse entfernten, anstatt sich ihm näherten, und der junge Offizier, der vorhin mit der Tochter des Hauses hatte anstoßen wollen, bemerkte zum Baron gewendet: „Es wird vielleicht Baron Salbergs Diener sein, der seinem Herrn entgegenreitet."

„Möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich," entgegnete der Hausherr achselzuckend.

„Vielleicht ist es der Herr, welcher eben hier war, der fortritt," bemerkte einer der Gäste.

„Meine Herren," rief die junge Baronesse, „wäre es nicht besser, das Thema zu wechseln? Ein ehemaliger Förster meines Vaters flößt mir nicht das geringste Interesse ein, selbst wenn er solch einen ungewöhnlichen Namen trägt, wie der Mann, der eben hier war. Herr v. Gelmar," fuhr die junge Dame scherzend fort, „Sie schienen vorhin über meinen Toast so entsetzt, daß Sie vergaßen, mit mir anzustoßen. Ist Ihnen als einem an die Dressur des Exerzierplatzes Gewöhnten der eigene Wille etwas so Bedenkliches, daß Sie sich weigern, ihn leben zu lassen? Sie haben doch hoffentlich noch nicht verlernt, einen Willen zu haben?"

Gegner ich bin, das mich erschreckt vor allen Dingen durch seine Ambitionen im Mittelmeer, deren Verwirklichung ein Schlag ohne Gleichen für die europäische Cultur wäre. Aber diese Allianz ist durchaus erklärbar dadurch, daß Frankreich sich ganz isolirt in Europa befand. Ich halte diese Allianz füe ebensoviel und ebensowenig kriegerisch, wie die Trippel-Allianz. Und insbesondere Rußland ist meiner Ansicht nach außer Stande, einen Krieg zu führen. Für ein weiteres, dem Frieden günstiges Element halte ich den freilich etwas zweifelhaften Sieg Gladstone's in England. Kurzum, wo ich auch in Europa hinsehe, ich kann nichts entdecken, was einen Anlaß zum Krieg geben sollte."

„Lassen Sie mich Ihnen zum Schluß die Ueberzeugung aussprechen, daß sich alle die drohenden kriegerischen Verwickelungen durch die allgemeine Abrüstung lösen werden. Vielleicht, daß sogar Spanien in dieser Hinsicht allen europäischen Völkern vorangeht. Aber Thatsache ist, daß die Nationen nicht mehr allzu lange die Last der Rüstungen werden ertagen können, und daß sie sich vor allem der Gefahr aussetzen, wenn sie die Politik der gegenseitigen Abschließung und Feindseligkeit verfolgen, von Amerika wirthschaftlich ruinirt zu werden. Ich bin alt, aber ich habe doch die Hoffnung, den Tag der Abrüstung noch mit zu erleben. Der Krieg kommt nicht, so sehr man auch damit droht. Mein Freund Sir Charles sagte mir schon vor fünf Jahren: „Der nächste Frühling wird den Krieg bringen." Und ein Frühling nach dem andern ist seitdem in's Land gezogen, ohne den Krieg zu bringen. Ich bin Optimist, weil ich stets gesehen habe, daß am Ende doch die guten Dinge wahr werden. Als ich meine Campagne gegen die Sclaverei begann, eine Campagne, welche den Stolz meines Lebens bildet, sagte alle Welt, ich sei toll geworden. Und heute ist die Sclaverei spurlos und auf Nimmerwiederkehr verschwunden. So wird es auch mit dem Kriege gehen. Es ist unmöglich, weil der gute Genius der Menschheit ihn nicht zulassen kann. Er ist unwürdig des zu Ende gehenden neunzehnten Jahrhunderts. Und ich glaube nicht daran, weil ich einen Rückfall in die Barbarei heute für nicht mehr möglich halte und weil ich es nicht zu denken vermag, daß Europa Asien werden könne."

Wir möchten von Herzen wünschen, daß der redegewandte Spanier voll und ganz Recht behielte; jedenfalls hören sich seine, wenn auch vielleicht etwas gar zu vertrauensseligen Friedensverheißungen bedeutend tröstlicher an, als wenn so ein Herr Boguslawski in Berlin den Krieg ein nothwendiges und segensreiches Element unseres Daseins nennt.

* Der Finanzminister Dr. Miquel ist am Sonnabend nach Harzburg abgereist, um in seiner dortigen Villa einen mehrwöchentlichen Urlaub zu verleben. Trotzdem auch der Unterstaatssecretär im Finanzministerium seit acht Tagen auf Urlaub weilt, nehmen doch die Arbeiten für die Fertigstellung der Steuerreform-Entwürfe ihren Fortgang, da alle wesentlichen Grundsätze dafür aufgestellt sind und es nur noch auf die Ausarbeitung der finanztechnischen Einzelheiten ankommt. Wie die ‚Nat.-Ztg.' hört, werden den an sich schon recht umfangreichen Vorlagen sehr eingehende Begründungen beigegeben werden, deren Herstellung allein viele Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Von einer Einberufung des Staatsraths zur Begutachtung dieser wichtigen Entwürfe, wovon früher die Rede gewesen war, hat man gutem Vernehmen nach nunmehr endgiltig abgesehen.

* Cultusminister Dr. Bosse wird in etwa 14 Tagen von seiner Urlaubsreise nach Berlin zurückkehren. Er findet dann einen so reichen Arbeitsstoff vor, daß er für die ersten Wochen an eine Fortsetzung seiner Provinzreisen schwerlich denken kann. Daß sie im Laufe des Herbstes fortgesetzt werden sollen, ist aber beschlossene Sache. Voraussichtlich wird, wie man der ‚Voss. Ztg.' schreibt, der Minister sich zuerst nach der Provinz Schlesien begeben, um namentlich die oberschlesischen Schulverhältnisse näher kennen zu lernen.

* Um eine Hoffnung ärmer ist der besorgte Bauherr von St. Pius, hochw. Herr Pfarrer Frank, geworden. Denn auf die Bitte des Kirchenvorstandes der St. Piusgemeinde an das Cultusministerium um Erwirkung eines Gnadengeschenkes zum Neubau der so dringend nothwendigen Piuskirche ist folgendes Schreiben am 5. d. M. eingegangen:

„Dem Kirchenvorstand erwidere ich nach Benehmen mit dem Herrn Finanzminister auf die Vorstellung vom 20. April d. J., daß es Bedenken gefunden hat, für den Bau einer neuen Kirche in der St. Pius-Gemeinde hierselbst ein Gnadengeschenk zu erwirken.

Staatlicherseits sind bisher für Kirchenbauten in Berlin regelmäßig nur da Beihülfen befürwortet worden, wo es sich um eine Gemeinde landesherrlichen Patronats handelte. Eine Ausnahme von dieser Regel vorliegend eintreten zu lassen, liegt kein Grund vor.

Der Kirchengemeinde muß überlassen bleiben, die für den Kirchban erforderlichen Mittel selbst aufzubringen, und dürfte dies um so weniger Bedenken haben, als dieselbe bisher nur 10 pCt. Kirchensteuer aufbringt.

In Vertretung
v. Weyrauch."

An den
Kirchenvorstand von St. Pius, hier.

* In den Kreisen der Provinzialverwaltungen wird die Frage lebhaft erörtert, in welcher Weise die Provinzen fördernd in die Entwickelung des Kleinbahnwesens eingreifen können. Daß in manchen Fällen die Kleinbahnen in derselben Weise entstehen werden, wie jetzt Chausseen, d. h. daß sie durch Kreise oder andere öffentliche Körperschaften unter finanzieller Beihilfe der Provinzen angelegt werden, erscheint unzweifelhaft. Dieser Fall bietet keine Schwierigkeiten. Hier handelt es sich lediglich darum, die einst für Chausseen gewährten Prämien in Kleinbahnprämien umzuwandeln. Ungleich schwieriger gestaltet sich die Sache, wenn es sich darum handelt, das Privatcapital für diese Unternehmungen heranzuziehen. Da gilt es, die geeigneten Formen zu finden, unter denen auf eine rege Betheiligung gerechnet werden kann, ohne daß doch den betheiligten öffentlichen Körperschaften der ihrer Mitwirkung entsprechende Einfluß auf Bau und Betrieb entzogen wird. Zur Zeit wird, so berichten die ‚Berl. Pol. Nachr.', der Plan erörtert, diese Bahnunternehmungen in der Form der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht durchzuführen und dabei den privaten Theilnehmern ein gewisses Vorzugsrecht an den Einnahmen nach Analogie der Stammprioritäten bei den Eisenbahnen einzuräumen. Den Provinzen würde eine ihrer finanziellen Betheiligung entsprechende Mitwirkung bei der Ernennung der Geschäftsführer und des Aufsichtsraths vorzubehalten sein.

§ Vom Reichsversicherungsamte ist eine interessante Zusammenstellung der im Jahre 1891 gezahlten Alters- und Invalidenrenten den Versicherungsanstalten mitgetheilt worden. Hiernach sind an Renten im Jahre 1891 in Deutschland verausgabt worden 15.306754,34 Mk. Auf das Königreich Preußen entfallen davon 10,586450,30 Mk. Von den preußischen Provinzen steht an erster Stelle Schlesien mit 1.480568,11 Mk., an zweiter Stelle Ostpreußen mit 1.254442.70 Mk., dann kommt an dritter Stelle die Rheinprovinz mit 1.244129.89 Mk. Die vorletzte Stelle nimmt ein Hessen-Nassau mit 311,776.05 Mk. Die letzte Berlin mit 191067,44 Mk. Es entfallen von den Rentenzahlungen in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 36 Pfg., auf den Kopf der Versicherungspflichtigen 153 Pfg.; in der Rheinprovinz entfallen auf den Kopf der Versicherten 130 Pfg.

* **Meiningen,** 14. Aug. Der Oberkirchenrath hat der aus 13 weltlichen und 9 geistlichen Mitgliedern bestehenden evangelischen Landessynode des Herzogthums Meiningen den Antrag unterbreitet, den die evangelischen Schulen besuchenden Kindern fernerhin nicht mehr die Bibel nach der Uebersetzung Luthers in die Hand zu geben, sondern einen Auszug aus derselben. Zwar ist der Antrag nicht sofort zum Beschluß erhoben, sondern zur Vorberathung an die Conferenzen der Prediger verwiesen worden, doch erwartet der Oberkirchenrath auf keinen Fall eine Ablehnung seines Antrages. Die Gründe für den Antrag sind theils pädagogische, theils moralische, wörtlich heißt es: „Nicht strafbarer Leichtsinn, unruhige Neuerungssucht, nicht Feindschaft gegen Religion und Bibel zeitigen die Forderung einer Schulbibel, sondern die Sorge um Bewahrung der Kinderseelen und die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des göttlichen Wortes." Das heißt mit anderen Worten: man will der Thatsache vorbeugen, daß die Kinder beim Lesen der Bibelübersetzung Luthers mit unheilvollem Spürsinn sich gerade jene Stellen heraussuchen, welche für die Kinder keinesfalls geschrieben sind. Eine bessere Anerkennung der weisen Anordnungen der katholischen Kirche über das Lesen der Bibel gibt es wohl nicht, als der Antrag des Oberkirchenrathes und die Begründung des Antrages, und die Protestanten werden gut thun, nächstens etwas vorsichtiger zu sein bei ihrer Polemik gegen das „Verbot des Bibellesens" bei den Katholiken.

Belgien.

E **Brüssel**, 15. Aug. Aus Lievier wird gemeldet, daß unter den dortigen Minenarbeitern eine große Aufregung herrsche. Zwischen französischen und belgischen Arbeitern fanden Schlägereien statt. Die Franzosen sind erbittert, weil die Compagnie zahlreiche ausständische Arbeiter eingestellt hat. In vergangener Nacht wurden an verschiedenen Arbeiterwohnungen Fenster und Thüren eingeschlagen.

F **Frameries,** 16. Aug. Der nationale Congreß der Minenarbeiter hielt heute Morgen seine 1. Sitzung ab. Eine große Zahl der Redner critisirte auf's schärfste die Unregelmäßigkeit der Inspection der Minen; dieselbe müßte den Arbeitern selbst anvertraut werden. Die Berichte über Unglücksfälle machten die Minenbesitzer stets unverantwortlich. Es wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen. „Die belgischen Minenarbeiter des Congresses vom 10.—15. August verlangen angesichts der vielen Unglücksfälle: 1. daß das Inspections-Comitee durch die Arbeiter ernannt und vom Staate bezahlt werde; 2. daß der oberste Arbeitsrath sich sobald als möglich mit dieser Frage beschäftige und der Regierung darüber Bericht erstatte. Die übrigen Redner sprachen besonders über die Beschränkung der Arbeitszeit und die gewerkschaftliche Organisation. Besonderer Nachdruck wurde auf die Forderung des allgemeinen Stimmrechts gelegt. Unter dem Absingen der Marseillaise wurde der Congreß um 12 Uhr Mittags für geschlossen erklärt.

Frankreich.

E **Paris,** 15. Aug. Der Kutscherstreik wurde bis jetzt kaum bemerkt. Angesichts des Festtages läßt sich die Ausdehnung des Streiks heute nicht leicht beurtheilen; erst morgen wird man sehen, inwieweit die Kutscher dem Beschluß der Versammlung in der Arbeiterbörse nachkommen werden. Heute Morgen versuchte eine Anzahl von streikenden Kutschern die Tramway-Kutscher zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen; dieselben wurden jedoch bald von der Gensdarmerie zerstreut.

§ **Paris,** 15. August. In die socialistische Partei Frankreichs ist nach einer Zeit der inneren Zerwürfnisse in Folge des herrschenden Sektenwesens und der Unthätigkeit wieder etwas Selbstvertrauen und Actionsgeist gekommen. Durch mehrere Siege bei den letzten Municipal- und Cantonatswahlen ermuthigt, haben sich die Pariser Führer zu einer neuen Agitation im größeren Style entschlossen. Zur Vorbereitung des auf den 24. September festgesetzten Congresses werden Jules Guesde und dessen Freunde in den nächsten Tagen größere Agitations-Tournees antreten. Ueber die Art der Organisation dieser neuen Campagne und die socialist. Partei Frankreichs im Allgemeinen gab Guesde einem Redacteur des ‚Eclair' verschiedene Aufschlüsse. Nach dem Führer der franz. Socialisten gibt es in Frankreich keine socialistischen Schulen mehr; die französischen Socialisten bildeten heute eine compakte Masse, deren einziges Ziel sei, nach der Eroberung der politischen Macht hinzuarbeiten, um die gesammten Productionsmittel zum Gemeingut der Gesellschaft zu erklären. Hierauf bezeichnete Guesde als nächstes Ziel des Congresses von Marseille die Centralisation der von den Abgeordneten der Partei in Municipalräthen und gesetzgebenden Körperschaften ausgeübten Einzelthätigkeit im Interesse der Partei. Ebenso werde man sich mit der Feier des am 1. Mai 1893 und mit den Generalwahlen desselben Jahres, von denen man sich sehr günstige Resultate verspräche, beschäftigen. Endlich sähe der Congreß eine Hauptaufgabe in der Organisation einer Propaganda, welche bisher völlig vernachlässigt worden sei, nämlich die Propaganda unter dem ländlichen Praletariat. In dieser Absicht sei in allen Gemeinden, wo die Partei Anhänger besitze, — Guesde schätzt die Zahl derselben auf 3000 — ein Circular vertheilt werden, welchem Fragebogen über Arbeiterlöhne, Arbeitszeit, Lebensmittelpreise usw. beigegeben sei. Das Resultat der beantworteten Fragebogen würde der Kammer unterbreitet werden.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 15. Aug. Die Cholera hat in Rußland ihren Höhepunkt überschritten; heute wurden hier blos 12 Todesfälle constatirt. Die Nachricht, daß in Moskau die Cholera aufgetreten sei und schnell sich ausgebreitet habe, wurde officiell dementirt.

Amerika.

)0(**Buffalo,** 15. Aug. Der seit letzten Sonnabend dauernde Streik der Weichensteller der New-York Lake-Erie-Eisenbahn und der Lehig Valley-Linie ist in eine vollständige Meuterei ausgeartet. Diesen Morgen brachen 3 neue von den Streikenden angestiftete Brände auf oben genannten Linien aus. Zwei Expreßzüge nach New-York konnten die Fahrt nicht fortsetzen, weil sie durch einen auf den Schienen stehenden brennenden Zug sich gezwungen sahen, anzuhalten. Nicht weniger als 42 mit Waaren beladene Wagen der Lake-Erie-Eisenbahn wurden in vergangener Nacht durch die Streikenden bei Ekertowager in Brand gesteckt. Die Verwirrung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 17. August.

)0(**Polizeistunde für geschlossene Gesellschaften.** Nach einer Verfügung des Ministers des Innern vom 13. Mai cr. sind geschlossene Gesellschaften und Vereine an die Polizeistunde auch dann nicht gebunden, wenn ihre Versammlungen in Schenkwirthschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind. — Diese Verfügung steht im Einklang mit der ständigen Rechtsprechung des Königl. Kammergerichts und des Oberverwaltungsgerichtes. ⁋

X **Marienkirche.** Dem Rendanten des Marien-Bauvereins Herrn Rentner Jacob Schmitz wurden heute wiederum 200 Mark von einem ungenannten Wohlthäter für den Bau der Marienkirche im nördlichen Stadttheile übergeben. **Vivat sequens!**

△ **Ausschuß- und Vorstands-Sitzung des rheinischen Bauernvereins** finden Montag den 5. Sept., 1½ Uhr, im „Fränkischen Hofe" zu Köln statt. Die Tagesordnung lautet für erstere: 1) Abnahme der Vereinsrechnung 1891; 2) Auslagen für die Versuchsstation; 3) Zustellung des Vereinsorgans an die einzelnen Mitglieder; für letztere 1) Bericht der Versicherungscommission; 2) Genossenschaftswesen; 3) Kleinere Mittheilungen.

☉ **Rhein. Bauernverein.** Im XII. Nachtrag zu dem Vorstands- und Ausschußmitglieder-Verzeichniß des Vereins werden neu aufgeführt u. a. Herr Math. Kropp, Schlegerhof, für den Ortsverband Gohr, Herr Joh. Bulig für Moedrath, Herr Pfarrer Jos. Esser für Grefrath-Bottenbroich, Herr Wilh. Esser für Sindorf.

⁂ **Der Verbandstag des Rheinischen Revisionsverbandes** des Rheinischen Bauernvereins findet Mittwoch den 24. August, 10½ Uhr Vormittags, im Hotel Berghaus statt. Die Satzungen der Geldvermitteiungsstelle sollen anschließend berathen und diese begründet werden. Die betheiligten Genossenschaften haben diesbezügliche Einladungen bereits erhalten.

♁ **An Wechselstempelsteuer** wurden im Oberpostdirektionsbezirke Düsseldorf im Monat Juli 1892 M. 41691,20 eingenommen.

♀ **Ehrenpreise.** Der von dem Herrn Landrath Frhr. v. Schorlemer gestiftete Ehrenpreis besteht aus einer silbervergoldeten Bowle. Der Körper ist Majolika und mit gemalten und eingebrannten Bildern fröhlicher Zeche in mittelalterlicher Tracht reich dekorirt. Der Ehrenpreis für den Scheibenkönig vom Neußer Bürger-Schützen-Comite besteht in einem prachtvollen silbernen Tafelaufsatze. Der Fuß stellt den Trompeter von Säckingen dar, der an einem Eichenbaum steht und bläst. Der Ehrenpreis für Scheibe Düsseldorf endlich besteht aus einer silbernen Tafeluhr mit Jagdemblemen, Hirschgeweihen in erhabener Form aufgebaut. Sämmtliche drei hervorragende Ehrenpreise sind angekauft und ausgestellt bei Herrn Juwelier Heinr. Busch, Büchel hierselbst.

☆ **Unfall.** Auf der Michaelstraße wurde gestern Morgen einem Kinde von einem Fuhrwerk eine Zehe abgefahren. Den Fuhrmann soll, wie wir hören, keine Schuld treffen.

♁ **Verhaftet** wurde am Sonntag Abend auf der Kirmes zu Grimlinghausen der Metzgergeselle Stephan Oskar Ertmann, ein gemeingefährlicher Verbrecher, wie es in einem auf ihn erlassenen Steckbriefe heißt, der aus dem Arresthause in Koblenz entsprungen war.

K **Lüttenglehn,** 16. Aug. Unserm Herrn Lehrer Vonderlohe und seiner jungen Frau, welche gestern Abend ½11 Uhr von ihrer Hochzeitsreise zurückkehrten, wurde hierselbst ein recht schöner Empfang bereitet. Auf dem Schulplatze hatten sich fast sämmtliche Einwohner des Dorfes aufgestellt. Die Mitglieder des hiesigen geselligen Vereins, mit brennenden Fackeln in der Hand, bildeten zu beiden Seiten Spalier. Das Wohnhaus des Herrn Lehrers war mit brennenden Fackeln und Lichtern auf's prächtigste geschmückt. Ueber der Eingangsthür, welche mit einem Laubgewinde umrahmt war, prangte ein sinniger Spruch. Nachdem Böllerschüsse die Ankunft der Neuvermählten verkündet, wurden dieselben von zwei festlich gekleideten Jungfrauen durch Vortrag eines sinnigen Gedichtes begrüßt und ihnen zuletzt ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Tief bewegt dankte der Herr Lehrer in einer kurzen Ansprache für den unerwarteten Empfang. Mit einem ausgebrachten Hoch auf die Neuvermählten, in das alle begeistert einstimmten, schloß die Feier. So ehrt Lüttenglehn seinen Lehrer.

△ **Wevelinghoven,** 16. Aug. Zu dem in der gestrigen Nummer unter Grevenbroich gebrachten Berichte über das am letztverflossenen Sonntage daselbst zum Besten des Kirchenbaues stattgehabte Concert wird hiermit berichtigend bemerkt, daß nicht der Pfarrcäcilienverein, sondern der neben diesem hier bestehende Männergesangverein „Cäcilia" bei dem erwähnten Concerte mitgewirkt hat.

* **Aus dem Kreise Grevenbroich,** 16. Aug. Vergangenen Donnerstag Vormittag ist in dem der Wwe. Hrch. Jordans zu Neuß gehörigen, zu Capellen gelegenen Hinterhause Nr. 213 Brand ausgebrochen, welcher den Dachstuhl und das Innere des Gebäudes theilweise zerstört hat. Das Haus ist bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Wie ermittelt, ist die Entstehungsursache auf das Spielen mit Zündhölzchen durch schlecht beaufsichtigte Kinder zurückzuführen.

— Der Landwirth Herr Peter Spendeck zu Elsen ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz für eine gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Bürgermeisterei Elsen ernannt worden.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 16. Aug. Gestern Abend ließ sich ein betrunkener junger Mann auf einer Haustreppe in der Duisburgerstraße nieder. Bereits eine halbe Stunde später war er seine Taschenuhr im Werthe von 30 Mark los.

— Die einzigen alten Brückenpfeiler im Rhein sind nach 14tägigen Sprengungen noch immer nicht entfernt, die Sache wird heiter. Die Rheinbrücke wird aber trotzdem am Donnerstag früh verlegt.

* **Kleinenbroich,** 13. August. In großartigem Festschmucke prangte seit vorgestern Nachmittag unser Ort aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Weihbischofs Dr. Antonius Fischer in unserem Decanate Gladbach. Vom Nordkanal an bis zur Liedberger Pfarrgrenze waren auf den meist geraden Wegen 40 Ehrenbogen errichtet, zwischen welchen grüne Maien, Guirlanden, Kränze, Fahnen und Wimpeln in bunter Menge abwechselten. Am Donnerstag Nachmittag hatten sich am Nordkanal bei Bresser 30 Reiter und einige Herren zu Wagen von hier aufgestellt, um dem hohen Gaste das Ehrengeleite in die Gemeinde zu geben. In der Nähe der Eisenbahn harrte die Pfarrgemeinde mit ihrem Pfarrer und zwei Franziskanerpatres (welche zur Aushülfe anwesend) nebst dem Pfarrer von Liedberg, woselbst gegen 8 Uhr der Herr Weihbischof in Begleitung des Herrn Dechanten eintraf und von unserm Herrn Pfarrer mit einer sinnigen Ansprache bewillkommnet

---

Der Offizier beeilte sich, sein Glas zu erheben „Schönen Frauen gegenüber sind wir allzu glücklich, keinen Willen zu haben, Baronesse," sagte er galant, „höchstens den Willen, unbedingt zu gehorchen."

Die Gläser klangen hell, als sie einander berührten, und damit schien die Konversation wieder in die Bahnen der heitersten Laune gelenkt zu sein. Da wandte sich die alte Dame zu dem Offizier und sagte lächelnd: Sie behaupten, Herr v. Gelmar, die Männer hätten schönen Frauen gegenüber nur den Willen zu gehorchen. Verzeihen Sie, aber diese schöne Redensart erscheint heutzutage wirklich schon etwas altmodisch. Man meinte es wohl auch früher nicht sehr ernst damit, aber man sagte es, weil es gut klang und die Frauen es gern hörten. In der Gegenwart vernimmt man nur selten solch eine zierliche Phrase aus einem Männermunde. Wäre das ein Zeichen der größeren Wahrheitsliebe der Neuzeit, so würde mir diese moderne — sagen wir Formlosigkeit allerdings weit lieber sein. Was nützt z. B. die Phrase gegen eine Herzensdame: „Ich gehorche den Winken Deiner Augen," wenn derselbe Cavalier, der sie voll Feuer ausgesprochen hat, im nächsten Augenblicke einer Laune wegen sogar einen gerechtfertigten Wunsch seiner Dame versagen kann?"

Eine leise Röthe stieg in den zarten Wangen der Baroneß auf. Doch bezwang sie sich und rief lachend: „Herr Oberlieutenant, lassen Sie sich von Tante Lona in der Taktik unterrichten. Ich wußte gar nicht, daß mein gutes Tantchen so schlau zu sein versteht. — Vorgestern," fuhr die junge Dame fort, als sie den fragenden verwunderten Blick des Offiziers bemerkte, „kam ein Studienfreund des Barons Salberg — meines Verlobten —" verbesserte sich Baronesse Yella, „zu uns. Heute früh erklärte nun Herr v. Arnau, der Freund Salberg's, wieder abreisen zu müssen, und Salberg erbot sich sofort, ihn bis in die Stadt zur Bahn zu begleiten. Ich hielt es nun für überflüssig, daß Raimund bis zur Stadt reite, und bat ihn, an Papa's Geburtsfest daheim zu bleiben, er aber versicherte, meine Bitte nicht erfüllen zu können. Da Salberg immer sehr galant spricht, so neckt mich nun Tante Lona mit seiner heutigen „Laune", wie sie es nennt. Aber ich versichere Sie, Herr v. Gelmar, daß mich weder Tantchens Scherz noch Salbergs Weigerung, meine Bitte zu erfüllen, sehr kränken. Im Gegentheil, Raimund hat mir bewiesen, daß er einen festen Willen hat, und ich schätze eine unbeugsame Willensfestigkeit, beim Manne höher als Galanterie," schloß die Dame mit einem schelmischen Blick auf den Oberlieutenant.

(Forts. folgt.)

wurde. Hierauf stimmte der Kirchengesangverein den Lobgesang „Magnifikat“ an. Die übrigen Theilnehmer beteten den Rosenkranz und zogen in Prozession zur festlich geschmückten Pfarrkirche. Dort angelangt, begannen die kirchlichen Ceremonien, worauf der hohe Herr die Kanzel bestieg, für den schönen Empfang seinen Dank aussprach und einige herzliche Hirtenworte an die zahlreich Versammelten richtete. Nachher fand in dem Pfarrhause die Vorstellung der kirchlichen und bürgerlichen Gemeindevertretung sowie des Kirchengesangvereines und Armenvorstandes statt. Gestern Morgen gegen 7 Uhr las der Herr Weihbischof die hl. Messe und richtete noch einige herzliche Worte an die Firmlinge, indem er betonte, sie möchten sich doch gut auf das erhabene Sakrament vorbereiten, und spendete dann den hiesigen Firmlingen die hl. Firmung. Nach nochmaliger zu Herzen gehender Ansprache wurde die kirchliche Visitation vorgenommen und mit dem Danklied „Großer Gott, wir loben dich“, die schöne Feier beendigt. Gegen 11 Uhr besuchte der Oberhirt die Schulen und prüfte die Kinder in der Christenlehre. Nachmittags erfolgte nach kurzem Gebete in der Kirche die Reise nach Liedberg, wohin unser Herr Pfarrer und Definitor Nöthen, der Herr Bürgermeister Teidscheid und einige Herren von hier nebst den Reitern das Ehrengeleite gaben. Trotz der dringenden Erntearbeit hatten unsere Pfarreingesessenen keine Mühe und Arbeit gespart, dem hohen Herrn zu Ehren Kirchen, Häuser und die über 1½ Stunde langen Straßen, welche der Herr Weihbischof passirte, sinnreich zu zieren.

y **Liedberg,** 13. Aug. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr traf auch hier der hochw. Herr Weihbischof zur Kirchenvisitation ein. An der Kleinenbroicher Pfarrgrenze wurde er von einer stattlichen Reiterschaar abgeholt und vor unserm Orte an der Landstraße, in seiner Begleitung der Definitor, Herr Pfarrer Noethen von Kleinenbroich, unter einem schönen Ehrenbogen von unserem Herrn Pfarrer bewillkommnet und im Namen der anwesenden Pfarrgenossen mit einigen herzlichen Worten begrüßt und durch die festlich geschmückte Triumphstraße zur bescheidenen, auf schöner Bergeshöhe stehenden, festlich gezierten Pfarrkirche geführt, woselbst die kirchl. Ceremonien begannen und der Herr Bischof, nach kurzer Ansprache und Katechese mit den Kindern, die kirchl. Visitation vornahm. Nach Vorstellung der kirchlichen und bürgerlichen Vorsteher der Gemeinde und des Kirchen-Gesangvereins, wurde noch die Schule besucht und das altehrwürdige ehemalige Churfürstliche Schloß besichtigt, worauf man um ½7 Uhr die Reise nach Corschenbroich antrat. Hiesige Reiter und mehrere Wagen gaben dem hohen Herrn noch das Geleite durch die festlich geschmückten Orte Steinhausen und die Corschenbroicher Ortschaft Pesch nach Corschenbroich.

✕ **Caster,** 15. Aug. Die Einführung unseres neuen Herrn Pfarrers, Peter August Schulte, fand gestern in feierlichster Weise statt. Möge Gott uns den Seelenhirten recht lange im segensreichsten Wirken erhalten.

* **Bergheim,** 15. Aug. Um auch der Schuljugend während der Herbstferien einmal eine echte und rechte Freude zu bereiten, soll am künftigen Sonntag auf hiesigem Schützenplatze ein großes Kinderfest stattfinden, bei welchem für Knaben und Mädchen je nach ihrem Alter verschiedenartige passende Spiele arrangirt werden sollen.

* **Köln,** 15. Aug. In der Stadt Köln sind gegenwärtig 518 Mitglieder klösterlicher Anstalten segensreich in der Seelsorge, Krankenpflege oder im Schulunterrichte thätig, 48 männlichen und 470 weiblichen Geschlechtes. Männerklöster zählt Köln drei, ein Franziskanerkloster, in welches im Frühjahr 1890 drei Franziskanerpatres ihren Einzug hielten, ungefähr 300 Jahre nach der ersten Gründung eines solchen Klosters hierselbst, ferner ein Alexianerkloster zur Krankenpflege, nämlich eine Niederlassung vom Mutterhause Köln in dem Hause Mauritiussteinweg 59 mit 11 Ordensbrüdern und eine Niederlassung vom Mutterhause in Aachen in Lindenthal mit 15 Brüdern; und schließlich ein Kloster der Barmherzigen Brüder vom heil. Johann von Gott mit 19 Brüdern, welche sich ebenfalls der Krankenpflege widmen. Von weiblichen Klosterschwestern sind nicht weniger wie 11 Orden hierselbst vertreten, nämlich Benedictinerinnen mit 15 Chorschwestern und 8 Laienschwestern, unter Clausur lebend, 10 Barmherzige Schwestern vom heil. Carl Borromäus für Krankenpflege und Schulunterricht, 48 Cellitinnen für Krankenpflege, 146 Cellitinnen für Krankenpflege nach der Regel des hl. Augustinus, 4 Cellitinnen nach derselben Regel aus dem Mutterhause zu Neuß, 5 Schwestern aus dem Orden der Armen Dienstmägde Christi für Krankenpflege und Bewahrschule, 5 Dominikanerinnen vom Mutterhause Arenberg, Krankenpflegerinnen und Leiterinnen der im vorigen Jahre errichteten Agnetenschule, 81 Arme Schwestern vom heil. Franziskus (Aachen) für Krankenpflege mit vier Niederlassungen, 31 Schwestern aus dem Orden der Frauen vom Guten Hirten, unter Clausur lebend, 7 Schwestern von der christlichen Liebe, welche eine Bewahr- und Handarbeitsschule leiten, 24 Ursulinen unterhalten ein Pensionat, eine höhere Mädchen- u. Handarbeitsschule. Die Anstalt wurde in Folge des Culturkampfes im October 1875 nach Marcheles-Dames in Belgien verlegt, im October 1887 hielten die Ursulinen wieder ihren Einzug in ihr altes Heim in Köln; schließlich 68 Barmherzige Schwestern vom hl. Vincenz von Paul für Armen- und Krankenpflege.

* **Köln,** 16. Aug. Die hochbetagte, in den weitesten Kreisen als Wohlthäterin bekannte Dame, Frau Maria Theresia Saedt geb. Draven, welche bekanntlich am 6. Mai d. J. ihr hundertstes Lebensjahr vollendete, ist Sonntag Morgen gestorben.

* **Koblenz,** 16. August. Dem Vernehmen nach findet bei Anwesenheit des Kaisers im hiesigen Residenzschlosse die Nagelung und Weihe einer neuen Fahne statt. Dieselbe soll dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments v. Goeben (2. Rheinisches) Nr. 28 verliehen werden. — Der in weiteren Kreisen bekannte Justizrath Müller (z. Z. Präsident der Katholiken-Versammlung, Führer der hiesigen ultramontanen Partei) begeht heute seine silberne Hochzeit. — Auf Veranlassung der Behörde wurde vorgestern eine durch das Erdbeben am 9. d. M. bei Boppard zu tage getretene Quelle durch einen Geologen untersucht.

* **Trier,** 16. Aug. An der deutschen Grenze bei Novéant ist eine ärztliche Untersuchungsstation für cholerarverdächtige Reisende, die aus Frankreich kommen, eingerichtet worden.

* **Trier,** 15. Aug. Die Eisen-Industriellen werden bei Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz eine Audienz in Sachen der Mosel-Canalisation in Coblenz nachsuchen.

* **Dortmund,** 16. Aug. Hier wird vom 21. bis 23. d. M. der deutsche Braumeistertag abgehalten.

* **Arnsberg,** 16. Aug. Der wegen Ermordung mehrerer Förster zum Tode verurtheilte berüchtigte Wilddieb Wagenbach, der Jahre lang der Schrecken der Siegener- und Wittgensteiner Gegend war, hat vor einigen Nächten wiederum versucht, aus dem hiesigen Gefängniß auszubrechen, wo er einstweilen bis zur Erledigung der von ihm eingelegten Revision verwahrt wird. Er hatte bereits sehr geschickt mehrere Steine aus der Mauer seiner Zelle entfernt, als der Wärter auf sein Vorhaben aufmerksam wurde. Die infolgedessen angeordneten Maßregeln machen weitere Ausbruchsversuche unmöglich.

* **Münster,** 15. Aug. Der Stand der Feldfrüchte im hiesigen Regierungsbezirke ist durchgehends gut. Kartoffeln und Buchweizen lassen, soweit ihnen die Nachtfröste nicht geschadet haben, auf einen guten Ertrag hoffen.

Vermischtes.

* Det olle römische Recht! „Das ist ja wieder eine ganze Reihe Strafthaten, deren Sie beschuldigt sind; Mann, wollen Sie denn gar nicht mal vernünftig werden? Die Jahre haben Sie doch dazu.“ Diese Worte des Vorsitzenden des Schöffengerichts galten einem etwa 40jährigen Manne, dem Arbeiter Br., der sich auf der Anklagebank gewissermaßen häuslich eingerichtet hatte, indem er die Schnupftabaksdose zu seiner Linken und ein rothes Taschentuch zu seiner Rechten gelegt hatte. Der Angeklagte erwiderte: Wenn Eener nich for'n Sechser Bildung un durchaus keen „Verstehst Du mich“ von't menschliche Leben hat, denn soll er nich Budiker wer'n, denn kann er höchstens die jrobe Arbeit bei't Müllfahren lernen.“ — Vors.: Ich möchte Ihnen doch rathen, daß Sie den Zeugen nachher nicht beleidigen; Sie wissen, das Gericht versteht keinen Spaß. Wir haben also wieder mal eine Wirthshausscene zu erörtern. Von einem Geständniß ist bei Ihnen wohl keine Rede? — Angekl.: Wat hat det for'n Zweck? Eenmal hatte ick Allens injeräumt un da meente der Staatsanwalt, ick schiene mir da noch ordentlich wat uf inzubilden un ick wurde denn derbe ringelegt. — Vors.: Dann erzählen Sie kurz, was am Abend des 12. Mai in der Müller'schen Wirthschaft passirt ist. — Angekl.: Ick war erst vor en Dagener achte aus die Charité jekommen, indem ick die jroße Herz-, Leber- un Lungenkrankheit, mit'n Anflug von Jenickstarre und versetzte Oogenpupille gehatt hatte. Mir jejenüber saß en Mann, der sich nachher als'n Barbier auswies un der jefährlich klug über die menschlichen Krankheiten reden konnte. Da kam en Mann rin, der Beamter bei't Reinigungswesen zu sind schien, indem er seinen Inlettanzug bös injeschmiert hatte. Er jing so'n bisken krumm, un als der Barbier ihn fragte, wo det bei ihm hacken dhäte, meente der Mann „in't Kreuz“. Er müßte sich da wat verknarxt haben. Mein Barbier kramt nu jleich seine Weisheit aus. Det dhäte weiter nisch sind als die Jicht und er müßte mit fliejende Alimente un umjewendten Napolium inreiben. Mann, sage ick, Sie sind wohl Lazarethgehilfe bei die reitende Jebirgsmarine oder bei die Indiafaser-Compagnie gewesen. Da nutzt keen Inreiben und Schmieren wat, ick will den Mann for 'ne Weiße in drei Minuten jesund machen. — Vors.: Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten es kurz machen. — Angekl.: Det habe ick ooch jedahn, in vier Minuten war er curirt. Erst mußte er sich mit beede Hände so int Jenicke fassen, ick stellte mir hinter ihn und hob ihn so an die Ellenbogen dreimal in die Höhe. Er sagte, dat et schon bedeutend besser jeworden wäre. Ja, sage ick, für die Weiße is det jenug, wenn Sie noch en jroßen Nordhäuser anwenden wollen, dann mache ick mit Ihnen noch die Schwebe, dabei wird Allens, jeder Knoche un det janze Nervensystem wieder in seine richtige Lage jerückt. Die Methode wird in letzter Zeit ville von Virchowen un Koch anjewandt, kost' aber en jroßen Nordhäuser. Is gut, der Reinigungsmensch is mit inverstanden. Nu stellen wir uns so mit'n Rücken jejeneenander un haken uns bei die Ellenbogen in. Erst bücke ick mir un er kommt in die Luft, wobei er aber schreit, det ihm det mörderlich wehe dhäte. „Det is jut,“ sage ick, man noch een paar Mal so, denn können Sie mal wat erleben. Bei't dritte Mal bücke ick mir nu sehre, indem ick doch meine Pflicht thun will, und er liegt mit seinen Puckel uf meinen Puckel un schreit, det er det vor Schmerzen nicht anshalten kann un strampelt dabei mit de Beene in die Luft herum un stößt 'ne Schüssel mit Aal von den Schenktisch runter. Nu hätten Sie blos den Budiker sehen sollen! Er redte wat von Dummejungensstreiche un 'ne Wärmehalle hätte er nich und ick müßte ihm die Schüssel mit sammt den Aal bezahlen. Ick sagte denn dem Budiker, det er nach't alte römische Recht vielleicht Recht hätte, det Recht sei aber nich mehr jiltig, indem wir nu det preußische Landrecht hätten, wat aber für die Städte keene Jiltigkeit hätte. Det dhäte en ganz besonderer Fall sind, der janz apartig befummelt werden müßte, denn wer den Aal eigentlich bezahlen müßte, det müßten die Jelehrten erst entscheiden. Ick wollte meinen Schwestersohn, der bei'n Rechtsanwalt is, die Sache mal vordragen, un Kosten sollte er weiter davon nich haben. — Vors.: Auf den Unsinn wollte der Wirth sich natürlich nicht einlassen, er verlangte Schadenersatz von Ihnen, und dabei sollen Sie ihn nun beleidigt und sogar geschlagen haben. — Angekl.: Ick habe blos „Dussel“ zu ihm jesagt, und mein Schwestersohn sagt, wenn in een Wort kenn „r“ in is, denn is et keene Beleidigung. Der Wirth hat mir dadruf jleich in't Profil jehauen. — Vors.: Haben Sie ihm denn den Aal bezahlt? — Angekl.: Ih, wo wer ick denn, det muß doch erst entschieden wer'n, ob't nach't römische Recht, oder — — — Vors.: Jetzt schweigen Sie nur, wir werden die Zeugen hören. — Der Angeklagte soll sein Benehmen mit 20 Mark büßen; im Fortgehen murmelt er noch, daß das Erkenntniß mit dem römischen Recht nicht stimme.

* Huttrop, 13. August. Am Sonntag passirte ein italienischer Student auf einem Niederrad unsern Ort. Derselbe hatte die Strecke von Mailand bis Essen in 13 Tagen zurückgelegt und fuhr der deutschen Reichshauptstadt zu, um zu Ende seiner Ferien über Wien-Triest in seine schöne Heimath wieder zurückzukehren.

* Aus Elsaß-Lothringen, 4. Aug. Ein Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen Morgen in Altweiler bei St. Avold. Das schon längst baufällige Haus des Tagelöhners Beaucourt brach unter lautem Getöse zusammen und vergrub vier Kinder des B. unter seinen Trümmern. Zwei davon waren auf der Stelle todt, die beiden andern wurden schwer verletzt herausgezogen. Beaucourt war kurz vor Eintritt des Unglücks auf die Arbeit gegangen.

* Telegraphische Liebeswerbung. Das ‚Berliner Kleine Journal‘ erzählt: Aus Lüttich kam vor etwa zwei Monaten der dort ansässige, in Berlin geborene Waffenfabrikant K. in die Heimath mit der ausgesprochenen Absicht, sich hier eine Frau zu holen. Seine gesellschaftliche Stellung und seine Verhältnisse sind so gute, daß jede Mutter, die das „Glück“ hat, eine oder mehrere heirathsfähige Töchter zu besitzen, ihn als vorzügliche Partie betrachten mußte, um so mehr, als der im Anfang der Dreißiger stehende Fabrikant von höchst gefälligem Aeußern und sehr angenehmem Wesen ist. So war es kein Wunder, daß er während seines Hierseins von vielen Familien Einladungen erhielt und allerseits das freundlichste Entgegenkommen fand. In mehr als einem Hause wartete man nur noch auf seine Erklärung — aber vergebens. War es die Qual der Wahl oder hatte er sich anders besonnen: kurzum — er reiste wieder ab, ohne seine Absicht verwirklicht zu haben. Manche junge Dame mochte sich auf die Hand des schmucken Freiers Hoffnung gemacht haben: inniger zugethan war ihm aber sicherlich keine als Fräulein Käthe N., die Tochter eines Bauunternehmers, in deren Elternhause der Fabrikant viel verkehrt hatte. Vorgestern Abend war K. abgereist und gestern Vormittag traf bei Herrn N. aus Herbesthal eine Depesche folgenden Inhalts ein: „An Fräulein Käthe N. Ich bitte Sie um Ihre Hand. Soll ich kommen? Drahtantwort bezahlt. Franz K.“ Die Drahtantwort ging bereits fünf Minuten später ab; sie enthielt außer der Adresse und Unterschrift nur das einzige Wort „Ja!“ Ob die Entfernung erst dem jungen Mann klar gemacht hat, welche die Richtige sei, oder ob es ihm an Muth gefehlt hat, sich hier zu erklären, das wird er seiner Käthe inzwischen wohl offenbart haben.

* Antwerpen, 12. Aug. In der verwichenen Nacht begegneten zwei Polizeisergeanten in der Simonsstraat zwei verdächtigen Männern, von welchen der eine verschiedene Pakete unter seinem Ueberzieher trug, während der andere, einen Revolver in der Hand, in einiger Entfernung folgte. Auf das Halt der Beamten fiel seitens des zweiten Unbekannten ein Schuß und es entspann sich nun zwischen den vier Männern ein heißer Kampf. Der Träger des Revolvers schoß abermals, erhielt aber von dem einen Beamten einen Schuß in den Arm und wurde kampfunfähig. Inzwischen machten herbeigeeilte Bürger den andern Unbekannten dingfest. Letzterer will Karl Pleire heißen und 1862 in Warschau geboren sein. Die Pakete enthielten Silberzeug im Werthe von 3500 Fr., das einige Stunden vorher auf der Villa Meeus in Berchem gestohlen worden war. Der verwundete Helfer wurde zum Spital gebracht; er ist noch nicht vernehmungsfähig. Die beiden Verbrecher wohnten in der Bahnhofstraße und machten fast alle Wochen „Geschäftsreisen“ nach Holland. In ihrer Wohnung fand man einen Silberbarren, der ohne Zweifel von umgeschmolzenem Silberzeug herrührt.

* Paris, 8. August. Der Mangel an gutem Trinkwasser, über den sich die Pariser schon seit so langer Zeit zu beklagen haben und der die Stadtverwaltung genöthigt hat, bald diesem, bald jenem Stadtbezirke das widerliche, miasmenreiche Seinewasser zuzuführen, wird bis zum April k. J. gehoben sein. Schon im nächsten Frühling werden die neuerworbenen Quellen der Vigne nach der Hauptstadt geleitet sein. Die Vigne ist ein Zufluß der Avre; ihre vier Quellen wurden unweit Verneuil in ebensoviele durch je einen Pavillon überdachte Bassins von 7—8 Mtr. Durchmesser gefaßt, und in einem gegen 100 Kilometer langen Kanal, der bald an der Oberfläche des Bodens, bald in Einschnitten oder Tunnels hinläuft, bald auf Aquädukten über Thäler hinführt, nach dem großen Reservoir auf dem Plateau von Saint-Cloud geleitet. Der Tunnel zwischen Versailles und Saint-Cloud ist 7 Km. lang und liegt an manchen Stellen 70 Mtr. unter der Erdoberfläche. Die Breite der gewölbten Kanalrinne beträgt 1 Mtr. 70; ihre Wandung ist, je nach dem Druck, den sie auszuhalten hat, und nach der Festigkeit des Cements oder Mühlsteins, 25—50 Cm. Bei Weitem der schwierigste Theil des Werkes ist die Anlegung des Reservoirs. Dasselbe befindet sich auf dem Plateau von Montretout, genau an der Stelle, wo 1870 so blutig um den Besitz der Höhe gekämpft worden ist, und besteht aus drei Abtheilungen, deren jede 100,000 Kubikmeter Wasser zu fassen vermag. Das erste dieser Becken ist 168 Mtr. lang, 145 Mtr. breit und 6 Mtr. tief; die Dicke der Mauern variirt von unten nach oben zwischen 2 Mtr. 95 und 1 Mtr. 50. Die Decke besteht aus kleinen Gewölben von 4 Mtr. Seitenlänge, die auf Pfeilern ruhen, so daß ein totaler Einsturz unmöglich ist, und ist mit einer 40 Cm. hohen Erdschicht belegt. Vom Reservoir wird das Wasser durch ein 1½ Mtr. im Durchmesser haltendes Stahlrohr auf einem Steg oberhalb der Brücke von St. Cloud über die Seine und weiter bis zum Thore von Auteuil in das Pariser städtische Vertheilungsnetz geleitet. Die ganze Anlage, einschließlich der 7—8 Millionen Entschädigungen, die man für die Abziehung der Quellen zahlen mußte, wird, den Voranschlägen entsprechend, auf etwa 35 Millionen Frcs. zu stehen kommen.

* Mailand, 15. Aug. In der Ortschaft Castellamare bei Palermo wurde gestern der reiche Grundbesitzer Sangiorgi von Briganten, die jetzt ein hohes Lösegeld verlangen, entführt. Die Behörden haben sich mit einem großen Aufgebot von Carabinieri an den Thatort begeben, um den Gefangenen zu befreien. Angesichts der wachsenden Unsicherheit in Sicilien hat die Regierung eine wesentliche Verstärkung der Polizei, sowie eine Erhöhung der Belohnung auf das Ergreifen der Räuber angeordnet.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

H **Berlin,** 16. Aug. Es verlautet, durch eventuelle Einführung der zweijährigen Dienstzeit werde eine jährliche Mehrausgabe von 191½ Millionen und eine einmalige Mehrausgabe von 110—150 Millionen nothwendig sein. Der Kaiser und Graf Waldersee sollen Gegner der Vorlage sein, der Reichskanzler betrachtet die verkürzte Dienstzeit als unumgängliche Conzession.

hd **Rom,** 16. Aug. Die Räuber, welche den reichen Grundbesitzer Bilotti verbrannt hatten, wurden von Gensdarmen, unterstützt durch Civilbevölkerung, nach erbittertem Kampfe gefangen. Auf der Straße von Viterbo nach Toskanella raubten die Räuber einen Postwagen aus. Der Führer der Post ist im Verdacht, mit den Räubern im Einverständniß zu stehen.

hd **Montpellier,** 15. Aug. Die in der Kirche Notre Dame des Rables geraubten Kronen und Kleinodien hatten einen Werth von 20,000 Francs. Der Bischof hat heute eine Sühnmesse gelesen.

hd **Buffalo** (Vereinigte Staaten), 15. Aug. Der am Samstag ausgebrochene Ausstand der Weichensteller des New-York Lake Erie Railway und des Lehigh-Vally Railway hat schwere Ruhestörungen mit sich gebracht. Die Ausständigen haben ein großes Lager von Materialien und Waaren der letztgenannten Gesellschaft in Brand gesteckt. Etwa 20 Wagen mit Baumwolle und anderen Waaren sind bei diesem Anlaß verbrannt. Andere Wagen sind durch Versetzung der Weichen zur Entgleisung und zum Umsturze gebracht worden. Die Beamten, welche sich diesem tollen Treiben widersetzen wollten, wurden mißhandelt und theilweise schwer verletzt. Zahlreiche Polizisten bewachen gegenwärtig die Linie und deren Dependenzen.

Während des Druckes eingegangen.

hd **Berlin,** 17. Aug. Die Reichstags-Eröffnung wird vor Mitte November nicht erwartet. Die Militär-Vorlage wird jedenfalls in diesem Jahre eingebracht. Die Vorlagen über die Einheitszeit und das Auswanderungswesen soll ebenfalls zur Berathung gelangen. Trunksuchtgesetz und Spionengesetz gelten als fallengelassen.

☏ **Wien,** 17. Aug. In den Fürstlich Esterhazy'schen Braunkohlenwerken zu Neufeld-Winkenbrunn brach das Wasser ein, während 1200 Arbeiter darin beschäftigt waren. Ein großer Theil des Werkes ist zerstört, die Gesammtförderung eingestellt. Ob Menschenleben zu Grunde gegangen, ist noch nicht festgestellt.

⚓ **London,** 16. Aug. Heute Abend ist Gladstone nach London zurückgekehrt. In liberalen Kreisen versichert man, daß es Gladstone endlich gelungen sei, Lord Roseberry zur Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten zu bestimmen.

A **Belgrad,** 17. Aug. Das Cabinet hat seine Entlassung eingereicht. Die bisher nicht genügend aufgeklärte Ministerkrisis bietet manche Schwierigkeiten. Die Entlassung des Cabinets ist von der Regentschaft noch nicht angenommen worden.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Aug.

Weizen (neuer)	1. Qual.	17	—
à 100 Kilo	2. „	16	—
Langroggen	(neuer)	15	—
à 100 Kilo	„	14	—
Gerste	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	—
„ 2. „	„ „ „	22	—
Abeel (Rübsen)	„ „ „	21	75
Kartoffeln	„ „ „	6	—
Heu	à 500 Kilo	50	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	50	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	52	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	118	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 16. Aug. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 18,00—19,00 B., neuer 16,00—17,00, fremder 18,00—20,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 17,— B., 16,80 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 14,50—15,50 B., fremder 18,50—20,50 B., Nov. M. 15,— B., 14,75 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 15,00—15,75 B., fremder 18,00—19,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 52,50 B., Oct. 49,80 B., 49,40 G., Mai —,— bz., 50,20 B., 50,— G. Still.

Köln, 16. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. —,—, Roggen 14,50—14,90, Gerste —,—, Hafer —,—. Zufuhr — Sack Weizen, 104 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Köln, 16. Aug. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter M. 1,10 das Pfund, Eier 1,90 das Viertel, Hinkel 2,—, Tauben 1,— das Paar, Truthahn —,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,60, Enten 2,80, Gänse 6,— das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 1,—, Salm 2,50, Schleien 0,80 das Pfund, Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,65, Hammelfleisch 0,65, Speck geräuchert 0,90, gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,08 das Pfund, Aepfel —,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 3,—, rothe 0,00, Nieren-5,— M. die 100 Pfund.

Mörs, 15. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen, neuer M. 17,—; Roggen, neuer M. 14,50; Hafer 1. Sorte 15,75; Buchweizen —,— M.

Mannheim, 16. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 17,20, März 17,45. Roggen Nov. 15,30, März 15,35. Hafer Nov. 14,30, März 14,50. Mais Nov. 12,20, März 12,20 M.

Berlin, 16. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	15.	16.	Spiritus	15.	16.
August M.	162,50	160,50	70er vorr. M.	35,80	36,20
Sept.-Oct. „	163,—	161,—	„ August „	34,20	34,50
Oct.-Nov. „	164,25	162,25	„ Aug.-Sept.,	34,20	34,50
Roggen			„ Sept-Oct. „	33,50	34,70
August M.	152,50	148,50	„ Oct.-Nov. „	33,90	33,90
Sept.-Oct. „	152,—	148,25	„ Nov.-Dec. „	33,70	33,80
Oct.-Nov. „	151,25	147,50	„ April-Mai „	34,50	34,70
Hafer			50er vorr. „	—,—	—,—
August M.	149,75	148,75	Petroleum		
Sept.-Oct. „	146,50	145,25	vorr. M.	22,20	22,20
Oct.-Nov. „	145,75	143,50	Weizenmehl		
Rüböl			vorr. 0 M.	21,20	21,20
vorr. m. Faß „	48,25	48,—	„ 00 „	23,—	23,—
„ ohne „ „	47,70	47,—	Roggenmehl		
August „	—,—	—,—	vorr. 0/1 M.	19,50	19,50
Sept.-Oct. „	47,90	47,50	August „	29,20	19,80
			Aug.-Sept. „	20,25	19,80

Das prachtvolle Wetter, flaue auswärtige Märkte und das reichliche Angebot von Roggen, namentlich aus den Donaugegenden, bewirkte nach der Befriedigung des Deckungsbedürfnisses starken Preisdruck. Hafer ist nur wenig billiger. Rüböl war vernachlässigt und etwas billiger. Spiritus war bei spärlichem Angebot fest und besser.

Posen, 16. Aug. Spiritus vorr. 50er M. —,—, 70er do. 34,60. Fester.

Stettin, 16. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. M.

—,—, Sept.-Oct. 165,—. Roggen Aug. 145,—, Sept.-Oct. 144,50. Rüböl Aug. 47,50, Sept.-Oct. 47,50. Spiritus 70er vorr. 36,—, Aug.-Sept. 34,—, Sept.-Oct. 34,—. Hafer vorr. 151—156. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 16. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. M. 54,80, 70er Aug. 34,80, Aug.-Sept. 34,80, Sept.-Oct. 34,80. Roggen Aug. 148,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 149,—. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Oct. 48,— M.

Magdeburg, 16. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 14,60; Stetig. Brodraffinade I M. 28,—, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26,75. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 13,25, Sept. 13,37, Oct.-Dec. 12,95, Jan.-März 13,10. Fest.

Bremen, 16. Aug. Schmalz Wilcox 40,25, Armour 41,25. Amerik. Speck fest; Short clear middles M. 44,— B., Long clear middles 43,— B. Petroleum sehr fest; vorr. 6,05 B.

± **Hamburg,** 15. Aug. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & D. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl M. 2,75—6,50 ab Hamburg, 3,00—6,25 ab Amsterdam und Antwerpen, 3,00—6,70 ab Magdeburg, 3,00—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,50—6,25 ab Hamburg und Stettin, Getrocknete Biertreber 5,00—5,75, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,25—8,30, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25—7,00, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,00—7,50, Palmkernkuchen 5,75—6,50, Rapskuchen 5,25—6,50, Mais, amerik. mixed verzollt 6,75—7,10, Weizenkleie 4,20—4,80, Roggenkleie 4,80—5,20 M. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. In der abgelaufenen Berichtswoche hat sich die Tendenz des Futtermittelmarktes wenig geändert. Für Mixed-Mais wurden von Nordamerika wesentlich höhere Notirungen gemeldet.

Hamburg, 16. Aug. Weizen ruhig, holstein. 180—185; Roggen ruhig, mecklenb. 150—170, russ. neuer ruhig, 160 verz. Rüböl ruhig, 50. Spiritus still, Aug.-Sept. 22½, Sept.-Oct. 22½, Oct.-Nov. 22⅞, Nov.-Dec. 23⅛ B. Kaffee fest, Umsatz 1500 B. Petroleum fest, vorr. 5,95 B., Sept.-Dec. 6,05 B.

Hamburg, 16. Aug. Schmalz Steam M. 41¾, Fairbanks 32½, Armour 41½. Zucker Aug. 13,32, Sept. 13,37, Oct. 13,05, Dec. 12,97. Fest.

Wien, 16. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,74 G., 7,77 B., Frühjahr 8,14 G., 8,17 B. Roggen Herbst 6,68 G., 6,71 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug. —, G., — B., Mai-Juni 5,60 G., 5,63 B. Hafer Herbst 5,94 G., 5,97 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 11,45—11,55.

Pesth, 13. Aug. Pflaumen. 100stückige serbische für Oct.-Nov. Fl. 20,09, Usancewaare 21,88, bosnische Usance zu 20,09—20,54 umgesetzt, blieb so weiter gefragt, 85stückige 23,25—23,90, bosnische 24,16 Fl.

Pesth, 16. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,51 G., 7,53 B., Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Hafer Herbst 5,48 G., 5,50 B. Mais Aug.-Sept. 4,83 G., 4,85 B., Sept.-Oct. 4,87 G., 4,89 B., Mai-Juni 5,22 G., 5,24 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,00—11,10. Weizen vorr. flau.

Amsterdam, 16. Aug. Weizen Nov. Fl. 186, März 190. Roggen Oct. 141, März 140. Rüböl Mai 25.

Paris, 16. Aug. Mehl Aug. Frs. 51,10, Sept.-Dec. 51,50, Nov.-Febr. 51,90. Weizen Aug. 22,20, Sept-Dec. 22,80, Nov.-Febr. 23,10. Roggen Aug. 14,60, Sept.-Dec. 14,60, Nov.-Febr. 14,90. Rüböl Aug. 55,25, Sept.-Dec. 56,25, Jan.-April 57,25. Spiritus Aug. 58,50, Sept.-Dec. 44,—, Jan.-April 43,25. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 38,—, Sept. 37,—, Oct.-Jan. 37,62½. Rohzucker vorr. 88° 37,— Frs.

Hull, 16. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 16 s. 3 d., rohes 15 s. — d. Leinöl o. F. 17 s. — d., Aug. 17 s. — d., Aug.-Sept. 17 s. 3 d.

Petersburg, 16. Aug. Weizen vorr. 11,75, Roggen Aug. 10,25, Hafer vorr. 5,30, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 14,50, Talg vorr. 54,—, Aug. —,—.

Newyork, 15. Aug. Baumwolle middl. 7⅛, in New.-Orleans 6¹⁵/₁₆, Sept. 6,96, Nov. 7,16, Dec. 7,26, März 7,56. Petroleum, rohes 5,60. Terpentinöl 29¼. Rother Winterweizen 83½, Aug. 82⅜, Sept. 83⅛, Dec. 87⅛, Mai 92⅛. Mehl 3,15. Mais Sept. 59¼. Zucker, fair ref. Muscv. 2¹¹/₁₆. Kaffee, Rio fair —, do. Nr. 7 Sept. 13,30, do. Nov. 13,30. Schmalz Sept. 8,30, vorr. 8,32, Rohe & Broth. 9,25. Speck in Chicago Aug. 8,50. Getreidefracht 2¼.

Kaffee.

Hamburg, 16. Aug. Kaffee. Aug. M. 0,68¾, Sept. 0,68½, Dec. 0,67¾, März 0,67¼. Behauptet.

Havre, 16. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 85½, Sept. 86, Oct. 86, Dec. 86, März 85¼. Fest.

Amsterdam, 16. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 55½, Aug. 55⅜, Sept. 55⅜, Dec. 53¼, März 51, Mai 51.

Seide.

Crefeld, 15. Aug. Eingeliefert 49 Nrn. 3696 Kil. Vom 1. bis 15. Aug. 306 Nrn. 21586 Kil., insgesammt 355 Nrn. 25282 Kil.

Lyon, 13. Aug. Eingeliefert: 30 B. Organzinen, 22 B. Tramen, 65 B. Gregen und hat 61 B. gewogen im Gesammtgewicht von 12244 Kil. Die Woche schloß ausgezeichnet.

Wolle.

Bremen, 16. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,37½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,37, Sept. 0,37, Oct. 0,37½, Nov. 0,37⅜, Dec. 0,38, Jan. 38¼. Ruhig.

Liverpool, 16. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 Ballen, davon 7600 Ballen amerikan. Amerikanische stetig mit regelmäßiger Frage, durchweg 1/16 d. höher. Ostindische still und williger. Aug.-Sept. 3⁵⁰/₆₄, Sept. 3⁵⁰/₆₄, Sept.-Oct. 3⁵⁰/₆₄, Oct.-Nov. 3⁵⁸/₆₄, Nov.-Dec. 3⁶¹/₆₄, Dec.-Jan. 3⁶⁸/₆₄, Jan.-Febr. 4²/₆₄, Febr.-März 4⁴/₆₄, März-April 4⁷/₆₄, April-Mai 4⁹/₆₄ d.

Eisen.

London, 15. Aug. Roheisen. Zweite Börse. Schottisches Cassa Sh. 41.11 G.

Glasgow, 15. Aug. Roheisen am Schluß stetig; schottisches Cassa Sh. 41.11, Middlesborough Cassa Sh. 39.4½ G., Hämatit Sh. 49.3.

Glasgow, 16. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 41.11½. Middlesborough Sh. 39.9, Hämatit 49.3.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 16. Aug.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

▱ **Neuß,** 16. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 331 Stück Rindvieh, davon waren 42 Stück Ochsen und 289 Stück Kühe. Unverkauft blieben 20 Stück. Preise per 50 Kilo: Ochsen 1. Qual. M. 65, 2. Qual. 62, 3. Qual. 59; Kühe 1. Qual. M. 63, 1. Qual. 60, 3. Qual. 57 M., Racen: holsteinische u. rheinländische. Handel mittelmäßig.

Köln, 16. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 437 Ochsen, 247 Kühe und Rinder, 68 Stiere, 400 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte M. 75, 2. 70, 3. 65, Kühe und Rinder 1. Sorte M. 65, 2. 60, 3. 56, Stiere 1. Sorte M. 60, 2. 55, 3. 50, Schweine 1. Sorte 65, 2. 62, 3. 59 M. die 100 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flott; ausverkauft.

Essen, 15. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 461 magere Schweine u. Ferkel. Preise: Sechswochenferkel M. 18—22, Zehnwochenferkel M. 24—30, ½jährige Schweine M. 35—50. Handel ziemlich lebhaft.

Hannover, 15. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 218 Stück Großvieh, 291 Schweine, 34 Kälber, 391 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 66—69, 2. 60—65, 3. 54—59, Schweine 1. Sorte M. 61—63, 2. 57—60, 3. —,— die 100 Pfund; Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. 60—70 Pfg.; Hämmel 1. Sorte 60 Pfg., 2. 55 Pfg. das Pfund.

Berlin, 15. Aug. Zum Verkauf standen 2576 Rinder, 8039 Schweine, 1554 Kälber, 26864 Hämmel. Rinder 1. Sorte M. 61—63, 2. 56—59, 3. 42—50, 4. 36—40 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte M. 61—62, 2. 58—60, 3. 55—57 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte M. 0,54—0,60, 2. 0,45—0,53, 3. 0,35—0,44 das ½ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte M. 0,42—0,46, beste Lämmer bis M. 0,52, 2. Sorte 0,36—0,40 das ½ Kil. Fleischgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 17. Aug. Erftkanal. 6 Fuß 0 Zoll — 0 Fuß 0 Zoll. Mannheim, 16. Aug. Rheinhöhe. 4,20 — 0,10 m. Mainz, 16. Aug. Rheinhöhe. 1,56 — 0,04 m. Coblenz, 16. Aug. Rheinhöhe. 2,33 — 0,04 m. Trier, 16. Aug. Moselhöhe. 0,00 — 0,00 m. Köln, 16. Aug. Rheinhöhe. 2,40 — 0,03 m. Düsseldorf, 16. Aug. Rheinhöhe. 2,29 — 0,03 m.

Nachweisung

der Selbsttaxen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß für die Zeit vom 15. August bis 1. September 1892.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen am 15. Aug. 1892	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ko. Preis Mark	Namen
106	1.00	Hermes Bernhard, Kiefer Heinrich.
	1.04	Urbach Josef.
	1.08	Bernrath Christ., Bröker Adam, Backhausen Heinr., Engels Joh., Forst Heinr., Giffel Josef, Glasmacher Heinr., Gummersbach Adam, Hesemann Adam, Hermkes Franz, Hamacher Heinrich, Hüren Franz, Hitz Theodor, Knoop Hub., Kirschbaum Wilh., Krücken Heinr., Kux Johann, Küpper Heinr., Küsters Jacob, Linnartz Wilh., Pesch Wilh, Reinartz Win., Reinartz Friedrich Wilh., Roß Hrch. Wittwe, Sticker Theodor, Speemann Heinrich, Servaes Franz, Servaes Pet., Spix Theodor, Schmitz Gerh., Sommer Michael, Theisen Jacob, Theisen Friedr. Wilh., Bieten Josef, Wildt Paul, Weeger Herm., Zehnpfennig Heinr., Albrecht Johann, Bayer Franz, Beckers Johann, Broich Engelbert, Becker Wilh., Geh Jak., Kremer Josef, Kux Johann Wittwe, Mostert Andr., Pastörs Wittwe, Reitz Jos., Schwengers Heinr., Tappermann Friedr., Braun Louise, Breuer Michael, Bremer Jos., Dieckers Joh Wwe., Eßkuchen Peter, Gesell Joh., Gilges Heinr., Gallas Pet., Helten Arn., Henneßen Franz, Horn Heinrich, Hofer Pet., Heidorn Martin, Hüsgen Ant., Hermes Gerh., Jansen Johann Ad., Küser Therese, Kremer Arnold, Knotz Geschw., Kleefisch Adam, Krings Theod. Wittwe, Köhler Wilh., Müller Carl I, Pfahl Carl, Pfeil Heinrich, Rombay Heinrich, Sachsenwedel Wwe., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Spicker Jos., Stupp Joh., Sturm Joh., Trutzenberg Peter Hub., Tieves Joseph Hubert, Uhlenbroich Fritz, Wilden Wilh., Wilden Jak. Ehefrau, Verdcheval Peter,
	1.10	Brockers Jakob, Brendt August, Esser Heinrich, Kreuels Johann, Kirst Wilhelm, Urbach Theodor.
	1.14	Gilges Johann, Jame Mathias.
	1.15	Baum Hermann.
	1.16	Müller Elise, Stübling Emil Ehefrau.
	1.20	Doppstadt Wilhelm, Müller Carl II, Pilarzig Alb.

Neuß, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten gestatte ich hiermit am **Kirmeß-Sonntag den 28. dss. Mts.** während der Stunden von **2—7 Uhr** Nachmittags den Handel mit Metall und Metallwaaren, Colonial-, Eß- und Trinkwaaren, Wein, Tabak und Cigarren, Leder, Wolle und Baumwolle, Manufaktur- (Schnitt-) Waaren, Kurz- und Galanteriewaaren, mit verschiedenen und anderen als den vorstehend benannten Waaren, sowie den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel.

Neuß, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Landgestüt Wickrath.

versteigert am
26. August, Nachmittags 4 Uhr,
mehrere Hengste, darunter zwei bis drei Halbbluthengste.
Der Königliche com. Gestüt-Director und Premier-Lieutenant
Kreßmann.

Auf sofort oder 1. October ein braves, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Wo, s. d. Exp.

Vieh-, Ackergeräthe und Klee-Verkauf

auf dem Gute Müggenburg b. Norf.

Am Montag den 22. August 1892, Vormittags 9 Uhr, wird der Unterzeichnete:

2 kräftige Ackerpferde, 17 Rinder, theils tragend, theils fett, meist holländischer Race, 1 Stier, 1 Heurechen (System Tieger), fast neu, 1 Zwillingswendepflug, fast neu, Pferdegeschirre u. kleine Ackergeräthe,

circa 6 Morgen Luzernerklee (2. Schnitt) in einzelnen Parzellen oder im Ganzen,

auf Credit gegen bekannte gute Bürgschaft verkaufen.

Vieh und Klee können auch vor dem Termine auf dem Gute Müggenburg unter der Haad gekauft werden.

Neuß. Eckertz, Notar.

Ia. frische Malztreber

aus Großbrauerei regelmäßig billig abzugeben. Lieferung auch waggonweise á 100 bis 200 Ctr. auf Contrakt per sofort oder ab October cr. Offert. sub F. M. an die Exped. d. Bl.

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Braunkohlen-Briketwerk Köln-Frechen, Frechen,

Schutz- KOELN-FRECHEN Marke.

an der Köln-Dürener Chaussee.
Vorzüglichste Waare. Tagespreise.

Städt. Lebensmittel-Untersuchungs-Amt Düsseldorf.

Chem.-technisches Untersuchungs-Laboratorium.
Dr. Loock, vereid. Stadt-, Gerichts- und Zollchemiker.
Analysen, Gutachten etc.



Ein junger Mann sucht Stelle als **Packknecht.** Offerten u. W. S. 20 bef. die Exp.

Ein junger **Commis,** im Besitze eines guten Zeugnisses, wünscht baldigst Stellung. Off. u. R. S. 429 an die Exped.

Suche für meine Fein-Backerei und Conditorei einen katholischen
Lehrling.
Düsseldorf, Herzogstraße 10.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Hammthorstr. 34.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit, gegen hohen Lohn gesucht.
Jacob Baum,
Achsenfabrik, Neuß.

Ein **Bäckerlehrling** oder angehender Geselle kann sofort eintreten. **Heinr. Hitz,** Neuß, Niederstr. 50.

Gehülfin gesucht.

Für eine Colonial- und Materialwaarenhandlung wird per Oct. eine durchaus zuverlässige kath. Gehülfin im Alter von 25—30 Jahren gesucht. Frco. Off. unt. M. H. 100 bef. die Exp.

Kindermädchen

per sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine **Haushälterin** gesetzten Alters, aus achtbarer Familie, für auf's Land gesucht.
Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein braves fleißiges
Mädchen
zum 1. October gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Bohnenmühlen zu verleihen. **Pet. Kamps,** Königsstr. 24.

Suche **Restaurations-Kellner, Kellnerlehrlinge, Köchinnen, Hotel-Hausdiener, Kochlehrmädchen, Zimmer-, Zweit- und Drittmädchen.**
Central Placirungs-Bureau
Schulte,
Düsseldorf, Bahnstraße 59.

Verloren.

Zwischen Allrath und Norbisrath eine **silb. Taschenuhr mit silb. Kette** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung in der Exp. dss. Ztg. abzugeben.

Sonntag den 14. August ein **goldenes Kreuz** gefunden.
Näheres an der Barrière.

II. Freiburger Münster-Lotterie.

Gewinne von M. **50,000, 20,000, 10,000** ꝛc. Loose à **M. 3.**

Marienburger Pferde-Lotterie

Loose à 1 M.

Große Geld-Lotterie

Gewinne von M. 250,00, 100,000, 50,000 etc.
zur Herstellung der Marienkirche in Mühlhausen.
½ Loos à M. 3,00.
zu haben in der
Exped. d. Neuss-Grevenbr. Ztg.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln,** zu senden.

Dr. Brisken,

bisher Assistenzarzt des Herrn Geheimrath Kaltenbach an der Königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Halle a. d. S.
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.
M. Gladbach, Bahnhofsstr. 70.

Zurückgekehrt.
Dr. Sechtem,

Sp.-Arzt f. Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Düsseldorf, Bismarckstr. 2a, Ecke d. Königsplatzes.

S. J. Manes,

Düsseldorf,

Königsallee 8, Eing. Schadowstr.

Zur Jagdsaison
empfehle ich in großer Auswahl:
Jagdjoppen,
Jagdmäntel,
Jagdhüte,
Jagdmützen,
Jagdtaschen,
Rucksäcke,
Jagdflaschen,
Patronengürtel
etc. etc.
Großes Lager porös wasserdichter Stoffe. Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.

MAGGI's Suppenwürze zu haben bei **Bernh. Walge,** Markt 16.

Schenkwirthschaft

mit Saalbau u. Kegelbahn, in flottem Betrieb, in einer rhein. Industriestadt, ist mit einer Anzahlung von 13,000 M. zu kaufen.
Duisburg. **B. Blank,**
vereid. Auct.-Commiss.

Mutterkorn

kauft jedes Quantum pr. Pfd. 75 Pfg
Apotheker Goebel, Dormagen.

Verblendsteine

vorzüglicher Qualität in Roth, Gelb und Lederfarbe, Trottoir- und Flurplatten, poröse Steine von großer Härte, ferner hochfeuerfeste Chamottesteine, sowie alle sonstige Thonsteinfabrikate liefert schnell und billig
Verblendsteinfabrik Anstel bei **Butzheim.**

Nur 50 Pfg.

das Pfund junges fettes **Rindfleisch** bei **A. Schieren,** Münsterstr. 12.

Ein **Tilbury** mit Verdeck, in gutem Zustande, zu kaufen.
Immerath. **Krapoll.**



Ein starkes
Karrenpferd,
weil überzählig, zu verkaufen.
Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Novesia,

Kath. Verein junger Kaufleute.
Mittwoch den 17. August:
Besprechung
wegen des diesjährigen Verbandstages.



Nur 3 Tage. Nur 3 Tage.
Im Saale des Kaufhauses Theater der berühmten Liliputaner.
Größte Zwergtruppe der Welt, 16 Zwerge, 7 Damen, 9 Herren, die kleinsten Schauspieler.
Mittwoch den 17. Aug. 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Ermäßigte Preise.
Schneewittchen und die sieben Zwerge. Großes phantastisches Zaubermärchen von C. A. Goerner.
Abends 8 Uhr:
Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Acten.
Donnerstag den 18. August:
Abschieds-Vorstellung.
Anfang Abends 8 Uhr.
Stille Liebe. Posse mit Gesang in 1 Act. **Gräfliche Irrungen.** Genrebild in 1 Act. **Die Verlobung in der Küche.** Schwank in 1 Act.
Preise der Plätze für die Abend-Vorstellungen: Sperrsitz (nummerirt): Mk. 1, I. Platz 60 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Für die Nachmittags-Vorstellung: Sperrsitz (nummerirt): 60 Pfg., I. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.
Billette im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Jossen nur für Sperrsitz und I. Platz.

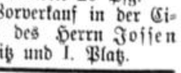
Oberländisches
Bauernbrod,

Specialität aus der Frankfurter Brodfabrik von **J. Gregory,** Düsseldorf, halten stets vorräthig:
Wilden, am Markt,
Binder, Zollthor,
Kluth, Hammthor,
Jame, Crefelderstraße,
Schröder, Düsseldorferstraße.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benöthigen. Das erfüllt vollkommen



Goldfische.



Zeige ergebenst an, daß ich nur morgen, **Donnerstag,** in Neuß zum Wochenmarkte komme und **7** Stück schöne **Goldfische** für 1 Mark verkaufe.
Herm. Orths, Düsseldorf.

Haus zu verkaufen, Viehmarkt 27.
Wwe. Lampmann.